



Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Ökonomische Prinzipien in der wissenschaftlichen Arbeit durchsetzen

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Schwabe erläutert die Planaufgaben für 1963

An der Technischen Universität bestehen ausgezeichnete Möglichkeiten, die vorhandenen Mittel wirtschaftlicher einzusetzen. Unser Staat fördert und fördert unsere Universität äußerst großzügig. Es ist verständlich, daß mit dem Wachstum der Technischen Universität auch die aufgewandten Mittel wachsen müssen. Aber in den letzten Jahren muß ein gewisser Sättigungsgrad erreicht worden sein, da ja die Studentenzahlen annähernd gleichgeblieben sind. Günstige Möglichkeiten, die Anforderungen an Mitteln herabzusetzen, ergeben sich auch dadurch, daß die Auflösung der Fakultät für Kerntechnik viele Einrichtungsgegenstände für andere Institute freimacht. Deshalb könnten die ursprünglich vorgesehenen Anforderungen an Werkzeugmaschinen zum Beispiel erheblich unterschritten werden.

Der Rektor wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß hier eine wesentliche Aufgabe sozialistischer Erziehung, insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses, besteht.

Die verbrauchten Mittel müssen von unseren Werktätigen erarbeitet werden. Es ist untragbar, daß Doktoranden, welche ihre Fakultät verlassen müssen, fordern, die dazu notwendigen Geräte im Werte von hunderten Tausend Mark mitnehmen zu können. Früher waren die Diplomanden und Doktoranden froh, wenn sie überhaupt Geräte und Einrich-

Am 8. September dieses Jahres wurde in einer Beratung des Rektors mit den Dekanen, den Parteisekretären und den Vorsitzenden der Gewerkschaftsleitungen der Fakultäten die Plandiskussion eröffnet. Diese Beratung widerspiegelte eine breite Zustimmung zu den von Partei und Regierung getroffenen Maßnahmen, die der Stärkung der ökonomischen Grundlagen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates dienen.

Magnifizenz wies eingangs mit Nachdruck darauf hin, daß für den, der die politische und ökonomische Situation aufmerksam verfolgt, kein Zweifel an der Notwendigkeit und Richtigkeit, mit unseren Reserven und Mitteln so sparsam wie möglich umzugehen, bestehen kann.

tungen ohne eigene Kosten für die Vorbereitung ihrer Dissertation benutzen konnten.

Es kommt überhaupt darauf an, sich vor dem Beginn von Forschungsarbeiten zu fragen, ob der volkswirtschaftliche Nutzen die Aufwendungen rechtfertigt. Dabei geht es nicht darum, die notwendige Grundlagenforschung einzuengen, sondern um das Problem, von den gegebenen Möglichkeiten auszugehen.

Die Universität, betonte Magnifizenz, will im kommenden Jahr den diesjährigen Verbrauch von Haushaltsmitteln unterschreiten. In diesem Zusammenhang setzte sich der Rektor mit dem Argument auseinander, größte Sparsamkeit auf unserer Seite nütze nichts, wenn sie durch Verschwendung in anderen Bereichen des Hochschulwesens mehr als ausgeglichen wird.

Demgegenüber ist festzustellen, daß

das Prinzip strengster Sparsamkeit überall Geltung hat. Die Direktive des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Ausarbeitung des Volkswirtschafts- und Haushaltsplanes 1963 orientiert darauf, daß im gesamten Hochschulwesen alle unsere Reserven zu erschließen sind.

Weiterhin - und darauf muß es besonders ankommen - will die Technische Universität ein Beispiel geben, wie im Hochschulwesen durch strengste Sparsamkeit die ökonomischen Grundlagen unserer Republik gestärkt werden können.

Die Technische Universität wird im kommenden Jahr nicht mehr Arbeitskräfte, als im Jahre 1962 beschäftigten. Heute besteht in bezug auf die Zahl der vorhandenen wissenschaftlichen Mitarbeiter kein Notstand mehr. Einer steigenden Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter stand in den letzten Jahren eine annähernd gleichbleibende Studentenzahl gegenüber.

Große Reserven für die Einsparung von Lehr- und Lernmitteln lassen sich erschließen, wenn das unlängst beschlossene Prinzip der materiellen Haftung gegenüber Studenten durchgesetzt wird, die mit den ihnen anvertrauten Geräten unachtsam umgehen. Wir müssen unsere Studenten zur pfleglichen Behandlung des ihnen für ihre Ausbildung anvertrauten Volkseigentums erziehen.

Abschließend wandte sich der Rektor dem Problem der Vergütungen für Prüfungen, Mehrleistungen und Lehraufträge zu. Es ist notwendig, die hier vorhandenen Disproportionen zu beseiti-

gen. So ist es z. B. nicht vertretbar, daß Lehrveranstaltungen honoriert werden, in denen der Empfänger der Vergütung gar nicht anwesend ist.

Bei der Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit rechnet der Rektor auf die Einsicht und Mitarbeit aller Angehörigen unserer Universität. Die den einzelnen Fakultäten überreichten Planzahlen müssen gründlich diskutiert werden. Es kommt dabei darauf an, im jeweiligen Bereich alle Möglichkeiten zu nutzen, um noch unter den vorgesehenen Mitteln zu bleiben.

Die Aussprache brachte bereits vielseitige Vorschläge, wie die von der Universitätsleitung gestellten Ziele erreicht werden können.

So machte Prof. Dr.-Ing. habil. Zill u. a. auf das Problem der Reisekosten aufmerksam. Es ist zu erwägen, ob Dienstreisen, die der wissenschaftlichen Qualifizierung dienen, nicht wenigstens zum Teil vom Betreffenden selbst finanziert werden können. Wie Prof. Dr.-Ing. Albring ausführte, nehmen die Professoren der Fakultät für Maschinenwesen bei Dienstreisen grundsätzlich überhaupt keine Reisekosten in Anspruch. Dieser Gedanke wurde von Magnifizenz besonders unterstrichen. Die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses müßten die Aufwendungen für Reisen, die ihrer Ausbildung dienen, selbst finanzieren. Früher konnten solche Ausgaben nicht einmal von dem der Lohnsteuer zugrunde liegenden Betrag abgesetzt werden.

Prof. Dr.-Ing. Albring betonte in der Aussprache, es käme darauf an, im Bereich der Technischen Universität Lösungen zu finden, die Vorbild für spätere gesetzliche Regelungen werden können. Eine Reihe heute gültiger Vorschriften entspricht nicht mehr der gegenwärtigen Situation. Bis zu einer Neuregelung sollten wir uns entschließen, bestimmte ungerechtfertigte, aber gesetzlich noch zulässige Zuwendungen nicht mehr in Anspruch zu nehmen.

Dr. Schäfer, der Leiter der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium, machte besonders darauf aufmerksam,

Sie lesen auf Seite 2:

**Verbandsauftrag
und Aufruf der FDJ-
Kreisleitung zum
Ernteeinsatz 1962**

daß es in diesem Bereich eine Vielzahl nicht mehr gerechtfertigter Aufwendungen gibt. Soweit es die Mitarbeiter der Hauptabteilung selbst betrifft, wird in nächster Zeit eine Klärung herbeigeführt. In bezug auf andere Mitarbeiter der Universität bedarf es jedoch der Mithilfe der Räte der Fakultäten und der Gewerkschaft.

Prof. Dr.-Ing. habil. Zill erklärte dazu, jetzt wäre es notwendig, die gesetzlichen Vorschriften, soweit sie verletzt werden, wieder voll durchzusetzen. Wo diese durch die Entwicklung überholt sind und die Verwirklichung des Prinzips strengster Sparsamkeit behindern, sollten die Räte der Fakultäten in gemeinsamer Diskussion mit allen Beteiligten neue Festlegungen treffen.

Nach einem Hinweis von Prof. Dr.-Ing. Albring wies der Rektor noch einmal auf die Notwendigkeit hin, auch bei der Berufung von Hochschullehrern die vorhandenen ökonomischen Möglichkeiten zu berücksichtigen. Der Senat wird nur Berufung vornehmen, wenn dafür an der Universität eine Notwendigkeit besteht.

Unsere nationale Verantwortung

Genosse Ehrlich, 1. Sekretär der Universitätsparteiorganisation, wies in seinen Bemerkungen besonders auf die Rolle der Gewerkschaft bei der diesjährigen Plandiskussion hin. Die Gewerkschaft müsse bei der Durchsetzung ökonomischer Grundzüge an der Universität vorangehen.

Bei allen Angehörigen unserer Universität muß das Bewußtsein für unsere nationale Verantwortung gestärkt werden. Das ist die Grundlage für eine erfolgreiche Vorbereitung des Jahres 1963.

Jetzt kommt es darauf an, die gestellten Aufgaben in den Räten der Fakultäten und in den Gewerkschaftsorganisationen umfassend zu beraten.

Alles für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR

Die Parteioorganisation der TU beriet die Studienaufgaben 1962/63

Zur Vorbereitung des neuen Studienjahres beriet die Parteioorganisation mit den Sekretären der Fakultäten, Abteilungs- und Bereichsparteioorganisationen und den Funktionären der Massenorganisationen die Aufgaben, die allen Mitgliedern und Kandidaten der SED im Studienjahr 1962/63 gestellt sind.

In einem Referat legte der Sekretär der Parteioorganisation, Genosse Ehrlich, dar, wie die Kraft der Parteioorganisation darauf gerichtet werden muß, alle Angehörigen der Universität für die Durchführung der Beschlüsse der 14., 15. und 16. Tagung des ZK zu gewinnen. Bei seinen Ausführungen ging Genosse Ehrlich davon aus, daß der Hinweis des Genossen Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag, daß es die vorrangigste Aufgabe der Parteioorganisation an den Universitäten und Hochschulen sein müsse, alle ihre Angehörigen, die Professoren und Studenten, die Arbeiter und Angestellten und die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses von der Siegesgewißheit und Größe des Sozialismus zu überzeugen, auch weiterhin Ausgangspunkt und Grundlage der Arbeit sein müsse.

Große Aussprache wird fortgesetzt

Es sei notwendig, so wie das mit dem nationalen Dokument richtig begonnen worden ist, in allen Bereichen die große Aussprache über die Lebensfragen unserer Nation weiterzuführen. Die Grundlage dazu sei der vom 16. Plenum beschlossene Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Das Studium und die Erläuterung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung müsse zur klassenmäßigen Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Angehörigen des Lehrkörpers beitragen. Dazu sei die umfassende politische Massenarbeit eine unerläßliche Voraussetzung.

Im Ergebnis der ideologischen Arbeit komme es darauf an, daß alle Angehörigen der Universität erkennen: Die Deutsche Demokratische Republik ist unser sozialistisches Vaterland.

Diese Erkenntnis wird helfen, wie in den Betrieben der sozialistischen Industrie und in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auch an der Universität die Anerkennung der Lösung durchzusetzen:

... alles für die Stärkung der ökonomischen Grundlage der DDR zu tun, damit sie ihre gewichtige Aufgabe im Kampf um die Sicherung des Friedens, für den Sozialismus in der DDR und für die Zukunft Deutschlands erfüllen kann.

Im Verlauf der Diskussion des Planes für das Jahr 1963 sei es notwendig, allen Angehörigen der Universität den

Zusammenhang zwischen dem Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages und der Zielstellung des nationalen Programms einerseits und den großen ökonomischen Aufgaben andererseits zu erklären.

Die Entwicklung der Technischen Universität sei ein Beispiel für die großzügige Förderung der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Einrichtungen in unserer Republik. Seit dem Jahre 1958 wurden Investitionsmaßnahmen in Höhe von nahezu 42 Millionen DM in Angriff genommen oder abgeschlossen. Allein für die Neubeschaffung von Maschinen, Geräten und Einrichtungsgegenständen wurden 37 Millionen DM aufgewendet, für die Beschaffung von Literatur standen 3 Millionen DM bereit. Ebenso ist die Zahl der Arbeitskräfte in dieser Zeit wesentlich erhöht worden. Im Direkt- und Fernstudium haben in diesem Zeitraum 7573 Absolventen die Universität verlassen. Mehr als 1600 Forschungsaufträge wurden bearbeitet, und ungezählt sind die Beispiele der Hilfe für die sozialistische Praxis.

Gegen Verschwendung

Neben dem ständigen Bemühen um hohe wissenschaftliche Leistungen in Lehre und Forschung unter sparsamster Verwendung der Staatsmittel gibt es aber auch Beispiele des sorglosen großzügigen Umganges mit ihnen. Die Plandiskussion 1963 müsse helfen, diese Erscheinungen zu überwinden.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Unsere Reserven nutzbar machen

Von Prof. Dr.-Ing. habil. Walter Zill, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wird der Beratung über die Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes 1963 an den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen eine besondere Bedeutung beigemessen. Wirken sich doch gegenwärtig die konkreten Vereinbarungen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in einer Neuprofilierung einiger Industriezweige in der DDR aus, wobei gleichzeitig der Landwirtschaft erhöhte Hilfe gegeben werden muß. Diese Strukturveränderungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Lehr- und Forschungseinrichtungen. So ist es ganz natürlich, daß auch an der TU Dresden eine lebhaftere Diskussion über die vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen übermittelten Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes 1963 einsetzt.

Es besteht nun die Aufgabe der staatlichen Leitung, zusammen mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Gewerkschaft, alle Mitarbeiter in die Plandiskussion einzubeziehen und Schwerpunkte in den Beratungen zu bilden. Nichts wäre schlechter, als eine formale Bestätigung der Planzahlen ohne die innere Bereitschaft aller Universitätsangehörigen, den Plan auch wirklich zu erfüllen. Es muß sogar erwartet werden, daß aus der Diskussion praktische Vorschläge entstehen, wie der Plan besser als bisher verwirklicht werden kann. Sie stehen unter dem Leitsatz: Alles für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR! Das bedeutet für die wissenschaftlichen Einrichtungen: Mit geringstem Aufwand an Arbeitskräften, Material und Finanzen unter Einsatz aller Potenzen und Reserven den höchsten

Nutzeffekt der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung zu erzielen.

Dabei können einige Schwerpunkte genannt werden:

● In der Lehre

Wie kann das Niveau der Lehre ständig erhöht werden? Das kann geschehen durch ständige Mitarbeit an der Verbesserung der vor dem Studium liegenden Ausbildung durch ein besseres Auswahlverfahren bei der Zulassung und durch Verbesserung des Studiums an der Universität selbst, insbesondere durch Einführung neuer Studienpläne und neuer Studienformen, die Verbesserung der Lehrveranstaltungen und nicht zuletzt durch die maximale Entwicklung der Verbindung von Studium und Praxis. Voraussetzung dazu ist eine stärkere Entwicklung des Bewußtseins und die Erkenntnis der politischen Verantwortung bei Studenten und Lehrkräften, insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Es gibt also eine Fülle von Problemen, die in allen Fachrichtungen auftreten, und auch überall verschieden gelöst werden können. Man muß sich nur Gedanken darüber machen und die Mitarbeiter für ihre Realisierung begeistern.

● In der Forschung und Entwicklung

Hier gilt es, die bessere Ausnutzung der vorhandenen Forschungskapazitäten zu erreichen. Die Aufgaben sollen koordiniert und auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte ausgerichtet werden. Es muß gerade durch die TU der Industrie eine unmittelbare Hilfe bei der planmäßigen Steigerung der Produktion und der Hebung der Qualität der Erzeugnisse gegeben werden. Dabei ist besonders die Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschulinstituten, Akademien und den Leitinstitutionen der Industrie zu fördern, damit sich Industrie und Landwirtschaft schnell entwickeln können. Aus der Vielzahl von Einzelverbindungen und Hilfen für die Praxis muß zur Konzentration auf wenige Betriebe über-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Sowjetische Neuzugler waren am 21. August Gäste der Technischen Universität. Im Kreis, rechts neben Prof. Dr.-Ing. habil. Lehmann, Genosse Sewrukow, Vorsitzender des Techtjabinskier Gebietes der Gewerkschaften, der Dolmetscher und Genosse Boiko, leitender Ingenieur des Moskauer Autowerks, dahinter Genosse Jegorow. (Siehe auch Seite 3.) Foto: Griebel